



Adveniat Referat Bildung/Pastoral

Oscar Arnulfo Romero

Unterrichtsmaterial zum Film „Romero“ von John Duigan, 1989



adveniat

für die Menschen
in Lateinamerika

Oscar Arnulfo Romero

„Vor dreißig Jahren, am 24. März 1980, wurde Oscar Arnulfo Romero, Erzbischof von San Salvador, ermordet. Doch Freunde, Wegbegleiter und Bewunderer Romeros sind sich einig: Romero lebt. Sein mutiger Werdegang und sein Zeugnis geben noch heute vielen Menschen die Kraft, sich gegen Menschenrechtsverletzungen und Ungerechtigkeit einzusetzen – auch wenn sie sich selbst damit in Gefahr bringen.“

(Prälat Bernd Klaschka, Geschäftsführer der Bischöflichen Aktion Adveniat)

Der Film „Romero“ bietet eine gute Möglichkeit, sich mit Oscar Romero und seiner Bedeutung bis heute im Unterricht ab Klasse 10 zu beschäftigen. Verschiedene Themenzusammenhänge kommen dafür in Frage, z.B. „Von der Westkirche zur Weltkirche“, „Kirche und Staat“, „Theologie der Befreiung“, „Nachfolge Jesu“, „Reich Gottes“, „Verkündigung Jesu“, „Prophetie“, „Vorbilder“.

Der Film bezieht sich auf die Zeit zwischen Romeros Ernennung zum Erzbischof von San Salvador und seiner Ermordung im März 1980. Er zeichnet die Entwicklung Romeros von einem eher konservativen Kirchenmann zu einem engagierten Fürsprecher der Armen, der gegen Ungerechtigkeit und Terror ankämpft und zur international bekannten moralischen Autorität wird, glaubhaft nach.

Dabei entwirft er ein bedrückend eindringliches Bild des Militärregimes in El Salvador und greift den Kontext der Theologie der Befreiung differenziert auf.

Im Folgenden werden Leitfragen zur Filmerschließung anhand einzelner Schlüsselszenen und thematischer Schwerpunkte vorgestellt.

Dazu passende Arbeitsblätter können je nach Unterrichtssituation in die Erarbeitung des Films einbezogen werden. Zusätzliche Materialien ermöglichen z. B. in Religionskursen eine vertiefende Behandlung einzelner Aspekte der Theologie der Befreiung.

INFORMATIONEN ZUM FILM

Titel:	Romero
Regie:	John Duigan
Drehbuch:	John Sacret Young
Erscheinungsjahr:	1989
Drehort:	überwiegend Mexiko
Produktionsland:	USA
Länge:	102 Minuten
Originalsprache:	Englisch
FSG:	12 Jahre

Besetzung:

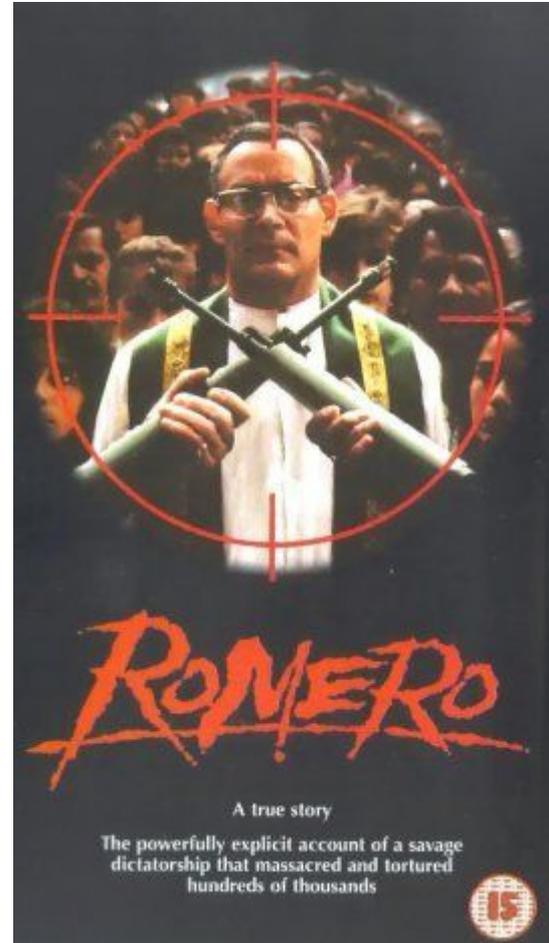
Raul Julia	Erzbischof Oscar Romero
Richard Jordan	Pater Rutilio Grande
Eddie Velez	Leutnant Columa
Alejandro Bracho	Pater Osuna
Tony Plana	Pater Morantes
Martin LaSalle	Bischof Rivera
Ana Alicia	Arista Zelada
Tony Perez	Pater Rafael Villez

Die meisten Personen sind zwar fiktiv, aber historischen Personen nachempfunden. Vorbild für Leutnant Columa ist vermutlich Major Roberto D'Aubuisson, Osuna und Morantes haben Ähnlichkeit mit den Priestern Ernesto Barrera und Alfonso Navarro, die der Guerrilla nahestanden.

AUSLEIHE

Den Film können Sie gerne in der Bibliothek von der Bischöflichen Aktion Adveniat ausleihen. Die Ausleihe ist kostenlos. Bitte wenden Sie sich bei Interesse an unseren Bibliothekar.

Jörg Dietzel
0201/1756-218
jörg.dietzel@adveniat.de



1. EINFÜHRUNGSSZENEN

1.1 Welcher Eindruck von El Salvador wird vermittelt?

Armut, Elend, Unruhe, Gefahr, Willkür, Unterdrückung, Rechtlosigkeit der Landbevölkerung, Gewalt durch Militär.

1.2 Welchen Eindruck erhält der Zuschauer von Romero? Welchen Eindruck erhält er von den Patres?

Romero: Zurückhaltend, zaghaft, unscheinbar, führungsschwach, hilflos, kaum Kontakt zum einfachen Volk, skeptisch gegenüber den Aktivitäten Grandes und anderer Priester.

Patres: Mutig, tatkräftig, übernehmen Führungsaufgaben, unterstützen Bevölkerung beim Kampf um Rechte.

Symbolik der Kleidung: zivile Kleidung (Zugehörigkeit zum Volk, Solidarität) vs. Talar (Rolle als Priester bzw. Bischof, eigentlich auch Zeichen der Autorität, die Romero zunächst nicht hat).

2. DIE ERNENNUNG ZUM ERZBISCHOF

Romeros Ansprache:

„Ich komme aus einer Welt der Bücher. Und daraus kann man eine Menge lernen, aber ich muss noch vieles mehr lernen. Es gibt Aufruhr und Zwietracht in unserem schönen Land. Und es gibt Priester, die billigen ausdrücklich radikale Ideen und verteidigen sie. Aber niemand von uns kann behaupten, alle Antworten zu kennen, und niemand weiß, welche Forderungen uns noch abverlangt werden. Wir als Kirche dürfen niemals vergessen, dass wir eine Kirche der Mitte sein müssen, wie es unserer Tradition entspricht. Aber wir dürfen auch nie die Suche nach der Gerechtigkeit aufgeben.“

Wie schätzt Romero die Lage in El Salvador ein und wie sieht er seine Aufgabe als Erzbischof?

Unruhe, Spaltung, radikale Priester tragen dazu bei; die Kirche soll auf traditionelle Weise, d.h. durch ein gutes Verhältnis zur Staatsmacht, die Situation stabilisieren.

Wie verändert sich seine Einschätzung im Laufe der Zeit?

Romero sieht die Kirche zunehmend in der Verpflichtung zur Solidarität mit den Armen; weil die Kirche eine frohe Botschaft für die Armen hat, nämlich Gottes parteiische Liebe zu den Armen, muss die Kirche an der Seite der Armen stehen, sie verteidigen und unterstützen, sie kann nicht neutral bleiben, wenn die Würde des Menschen verletzt wird.



3. ERMORDUNG VON PATER GRANDE

3.1. Erläutern Sie die Symbolik von Pater Grandes Auftritt bei der Party

Kontrastierung: Reiche Oberschicht (gut gekleidet, exquisite und teure Getränke und Häppchen) vs. Grande (schmutzig, unordentlich, zornig --> bibl. Assoziation: Propheten, Johannes d. Täufer)

3.2. Analysieren Sie die Reaktion Romeros auf Pater Grandes Ermordung

Romero übernimmt Initiative, Führungsrolle, trifft unerwartete Entscheidungen, stellt sich demonstrativ hinter Pater Grande, setzt sich über Mehrheit der Bischofskonferenz hinweg, sucht Kontakt und Rat beim Volk (z.B. junge Frau), setzt theologisch neue Akzente:

Predigt:

„Die Befreiung, die Pater Grande predigte, war eine Befreiung, die in unserem Glauben verwurzelt ist. Weil dies so oft missverstanden worden ist, betone ich es! Für sie ist Pater Grande gestorben.“

3.3 Sammeln Sie Argumente für und gegen die Entscheidung Romeros, nur eine einzige Messe im Land zu feiern und bis zur Untersuchung des Verbrechens an keiner offiziellen Veranstaltung der Regierung teilzunehmen.

Pro

Aufmerksamkeit wird auf Mord gelenkt; Zeichen der Solidarität; Warnung an Staatsmacht; Zeichen, dass die Regierung nicht automatisch auf die Einheit mit der Kirche setzen kann; Druckmittel; macht Unrecht öffentlich deutlich

Contra

Verhärtung im Verhältnis zur Regierung, Verzicht auf Dialog- und Einflussmöglichkeit; Spaltung der Bischofskonferenz und des Klerus

3.4. Die Ermordung Pater Grandes als Wendepunkt in Romeros Leben

s. Anhang (Seite 19)

4. BESETZUNG DER KIRCHE IN AGUILARE

Beschäftigen Sie sich mit der Symbolik der Szene „Besetzung der Kirche in Aguilare“ und die Reaktion Romeros darauf

a) im Hinblick auf die Persönlichkeit Romeros

Bewegung Romeros (er geht in die Kirche, wird von den Soldaten vertrieben und geht zum Auto, kehrt zurück in die Kirche und sammelt Hostien ein, wird wieder hinausgeworfen, steigt ins Auto und fährt weg, kommt zurück und führt die Menschen zum Gottesdienst in die Kirche) verdeutlicht, dass er über sich hinauswächst, er kann seine Zögerlichkeit und Angst überwinden, die Kraft dazu wächst ihm aus der Gemeinschaft mit dem Volk zu.

b) im Hinblick auf die Bedeutung des „Leib Christi“

In den Hostien ist Jesus gegenwärtig, d.h. die Gewalt der Soldaten trifft Jesus selber, für Romero ist das Volk Leib Christi, Gewalt gegen die Hostien repräsentiert Gewalt gegen das Volk, gegen die, die Jesus nachfolgen. Die Zerschießung des Kruzifixes zeigt, dass Jesus auch heute in denen, die seine Botschaft leben, verfolgt und umgebracht wird; Nachfolge Jesu ist Kreuzesnachfolge; Deutung von Grandes und Romeros Tod.

Romeros Predigt:

„Wir sind heute hier zusammengekommen, um dieses Gotteshaus wieder in unseren Besitz zu nehmen. Und um all jene in ihrem Glauben zu stärken, die von den Feinden der Kirche misshandelt werden. Die Schmerzen, die man euch zugefügt hat, sind auch unsere Schmerzen, denn ihr seid die Kirche. Ihr seid das Volk Gottes. Ihr seid Jesus – hier und heute. In euch ist er gekreuzigt worden. Und ich sage euch, das ist so sicher, wie es sicher ist, dass er vor 2000 Jahren gekreuzigt wurde auf jenem Hügel vor den Toren Jerusalems. Und ihr sollt wissen, dass eure Schmerzen, euer Martyrium – so wie das Leiden des Herrn – zur Befreiung und Erlösung El Salvadors beitragen werden.“



Folgende Texte können mit einbezogen werden:

Die wirkliche Verfolgung richtet sich gegen das arme Volk, das heute der Leib Christi in der Geschichte ist. Es ist das gekreuzigte Volk – wie Jesus –, es ist das verfolgte Volk – wie der leidende Gottesknecht. Es ergänzt an seinem Leib, was den Leiden Christi fehlt.

(aus dem Vortrag von Erzbischof Romero anlässlich der Verleihung der Ehrendoktorwürde in Löwen, 2. Februar 1980)

Der Engel des Herrn brachte die Botschaft am Abend...

Das Herz El Salvadors, des Erlösers, zeigte an: 24. März, Stunde der Agonie.

Du brachtest das Brot dar, den lebendigen Leib,
den zerschundenen Körper deines Volkes

und sein siegreich verflossenes Blut,

das Bauernblut deines massakrierten Volkes,

das einmal wie beglückender Wein den beschworenen Morgen färben wird.

Der Engel des Herrn brachte die Botschaft am Abend...

Noch einmal starb in deinem Tod das Wort,

so wie es im entblößten Fleisch deines Volkes jeden Tag stirbt.

Beglaubigungen (von Pedro Casaldáliga, Bischof von São Félix do Araguaia, Brasilien, kurz nach Romeros Ermordung verfasst)



5. ROMERO IM GEFÄNGNIS

Die Szene hat keinen historischen Hintergrund, Romero wurde nie inhaftiert. Er wurde allerdings auf vielfältige Weise schikaniert, verleumdet, erhielt Morddrohungen und wurde überwacht.

Erläutern Sie die Bedeutung/Funktion der Szene!

Romero in einer Linie mit Propheten, Petrus und Paulus, Romero leidet wirklich unter der Unterdrückung und Verfolgung des Volkes, Repräsentant seines Volkes. („Haben Sie nicht Angst um Ihr Leben?“ – „Ja, genau wie jeder andere Salvadorianer.“) Romeros Möglichkeiten sind begrenzt.

6. DISKUSSION MIT DEN RADIKALEN PRIESTERN

6.1 Welche Argumente bringt Pater Morantes für den bewaffneten Kampf vor?

Verantwortung, weil er geholfen hat, dem Volk seine Situation bewusst zu machen, Ziel als Priester ist Befreiung des Volkes, Berufung auf Jesus, Kampf ist Verteidigung, fehlende Alternative.

6.2 Welche Vorwürfe macht ihm Romero?

Klassenkampfdenken, Morantes wird genauso wie seine Gegner, er hat Gott letztlich verloren.

6.3 Diskutieren Sie: Ist die Anwendung von Gewalt für Christen jemals gerechtfertigt?

Morantes: Sind Sie so weit? Sind Sie jetzt so weit, die Dinge so zu sehen, wie sie sind?

Romero: Sie sind ein Priester. Sie glauben an Gott, an die Macht der Liebe. Sie haben immer gebetet.

Morantes: Das tue ich noch.

Romero: Wie können Sie dann eine Waffe tragen?

Morantes: Wie könnte ich keine Waffe tragen? Glauben Sie, ich wäre in der Lage, meine Leute im Stich zu lassen, wo ich mit zu denen gehöre, die ihnen erst die Augen geöffnet haben?

Romero: Ein Guerrillero. Sind Sie das wirklich, ein Kommunist?

Morantes: Ich bin ein Priester, der sieht, wie Marxisten und Christen darum kämpfen, dieselben Menschen zu befreien. Jesus ist ein Teil dieses Kampfes. Er würde nicht dastehen und untätig zusehen, wie sein Volk ermordet wird.

Romero: Sie sind ebenso geworden wie das Militär und die Aristokratie. Sie schüren den Klassenkampf. Sie sind gewalttätig.

Morantes: Wie können wir denn wieder und immer wieder gegen die

- Gewalt predigen, wenn die Menschen, die wir lieben, umgebracht werden? Selbst Sie räumen doch wohl ein, dass wir das Recht haben, uns zu verteidigen.
- Romero: Aber Sie verteidigen sich nicht. Sie gehören zu den Angreifern. Und Sie werden Gott verlieren, wie die, die ihn schon verloren haben.
- Morantes: Ich weiß nicht, was wir sonst noch tun sollen. Glauben Sie, ich will das wirklich, damit [Waffe, Anm. d. Verf.] leben?
- Romero: Mit dem, was Sie für richtig halten, gibt es kein Ende des Blutvergießens.
- Morantes: Ich habe keine Wahl.

7. AM ORT VON PATER GRANDES ERMORDUNG

7.1 Erörtern Sie die Symbolik der Szene!

(„Ich kann es nicht.“ „Du musst.“ „Ich gehöre dir.“ „Zeig mir den Weg.“)

Assoziation: Jesus im Garten Gethsemane in der Nacht vor seiner Kreuzigung, Angst und Gottvertrauen, Suche nach Gottes Willen, Romero rechnet mit seiner Ermordung, er sieht sie als Konsequenz der Nachfolge Jesu, er gewinnt die Kraft, den eingeschlagenen Weg weiterzugehen.

Folgende Texte können zur Erschließung der Szene einbezogen werden:

„Meine andere Befürchtung gilt den Risiken meines Lebens. Es kommt mich hart an, einen gewaltsamen Tod zu akzeptieren, der unter den gegebenen Umständen durchaus möglich ist, zumal mich der Nuntius in Costa Rica vor Gefahren gewarnt hat, die diese Woche drohen sollen... Ich stelle mein ganzes Leben unter die gütige Vorsehung Gottes und nehme im Glauben an ihn meinen Tod an, so schwer er auch werden mag.“

(aus Romeros Tagebuch, 25. Februar 1980)

„Häufig habe ich Todesdrohungen erhalten. Ich muss aber sagen: Als Christ glaube ich nicht an einen Tod ohne Auferstehung. Wenn sie mich töten, werde ich im Volk von El Salvador wiedererstehen. Das sage ich in größter Aufrichtigkeit. Als Hirte bin ich kraft göttlichen Auftrags gehalten, mein Leben für die zu geben, die ich liebe. Und das sind alle Salvadorianer, sogar die, die mich umbringen wollen. Sollten sie ihre Drohungen ausführen, dann werde ich mein Blut opfern für die Erlösung und Auferstehung von El Salvador. Das Martyrium ist eine Gnade Gottes, von der ich glaube, dass ich sie nicht verdient habe. Aber wenn Gott das Opfer meines Lebens annimmt, dann soll mein Blut das Samenkorn der Freiheit und ein Zeugnis der Hoffnung für seine Zukunft sein! Wenn es ihnen gelingt, mich zu töten, können Sie ihnen mitteilen, dass ich ihnen verzeihe und die segne, die es tun. Aber ich wünsche,

„Sie könnten realisieren, dass sie ihre Zeit vertun. Ein Bischof wird sterben, aber die Kirche Gottes, und das ist das Volk, wird niemals untergehen.“

(aus dem letzten Interview Romeros für Excelsior, Mexiko, zwei Wochen vor seinem Tod; Ausschnitte aus diesem Text am Ende des Films)

Die folgende Szene zeigt sofort die Konsequenzen seiner Entscheidung: Verhöhnung und Schikanierung durch das Militär (Leibesvisitation). Gleichzeitig wird seine Bedeutung für das einfache Volk herausgestellt: „Sie sind unsere Stimme.“ „Sie sprechen für uns.“ Die Begegnung mit dem Volk gibt Romero die Kraft, die er braucht.



8. ROMEROS AUFRUF AN DIE SOLDATEN

„Ich wende mich mit meinem Aufruf ganz besonders an die Männer in der Armee. Brüder, jeder einzelne von euch ist einer von uns. Wir alle gehören zu demselben Volk. Die Bauern, die Landarbeiter, die Menschen, die ihr tötet, sind eure Brüder und Schwestern. Folgt nicht den Worten desjenigen, der euch auffordert zu töten. Denkt an die Worte Gottes: Du sollst nicht töten! Kein Soldat ist verpflichtet, einem Befehl zu gehorchen, der im Gegensatz zu den Geboten Gottes steht. In seinem Namen und im Namen unseres gequälten Volkes, das so viel leiden musste und dessen Klagen zum Himmel schreien, flehe ich euch an, bitte ich euch, gebe euch den Befehl: Hört auf! Hört auf mit der Unterdrückung!, beschwöre ich euch, bitte ich euch, befehle ich euch im Namen Gottes: Beendet die Repression!“

(aus der Predigt am 23. März 1980)

Analysieren Sie den Appell! Warum war er der Anlass für die Ermordung Romeros?

Romero spricht von „Brüdern und Schwestern“, stellt Gemeinschaft zwischen Soldaten und Unterdrückten her, erhöht damit die Hemmschwelle zum Töten, Gottes Gebot steht über militärischem Befehl, Appell an Gewissen der Soldaten, Steigerung von Bitte bis Befehl, Appell mit Autorität, Militär fürchtet Untergrabung seiner Autorität.

9. SCHLUSSZENE

Romero ist zwar tot, aber er hat Wirkung über den Tod hinaus, das salvadorianische Volk geht seinen Weg weiter.

Es bieten sich weitere Aspekte des Films zur Vertiefung an.

Beispiele

- Romero als Unterhändler (Romero wird sowohl von der reichen Arista Zelada als auch von den Geiselnern in der Kirche als Vermittler gerufen, in beiden Fällen scheitern seine Bemühungen)
- Spaltung der Kirche in El Salvador (Spaltung der Bischofskonferenz, Romero zwischen den Bischöfen, die die Regierung unterstützen, und den Priestern, die mit der Guerrilla sympathisieren)

Schülerarbeitsblätter

ZU 2) DIE ERNENNUNG ZUM ERZBISCHOF

- a) Wie schätzt Romero die Lage in El Salvador ein und wie sieht er seine Aufgabe als Erzbischof?
- b) Wie verändert sich seine Einschätzung im Laufe der Zeit?

Romeros Ansprache:

„Ich komme aus einer Welt der Bücher. Und daraus kann man eine Menge lernen, aber ich muss noch vieles mehr lernen. Es gibt Aufruhr und Zwietracht in unserem schönen Land. Und es gibt Priester, die billigen ausdrücklich radikale Ideen und verteidigen sie. Aber niemand von uns kann behaupten, alle Antworten zu kennen, und niemand weiß, welche Forderungen uns noch abverlangt werden. Wir als Kirche dürfen niemals vergessen, dass wir eine Kirche der Mitte sein müssen, wie es unserer Tradition entspricht. Aber wir dürfen auch nie die Suche nach der Gerechtigkeit aufgeben.“

ZU 3) DIE ERMORDUNG VON PATER GRANDE

- a) Erläutern Sie die Symbolik von Pater Grandes Auftritt bei der Party
- b) Analysieren Sie die Reaktion Romeros auf Pater Grandes Ermordung

Predigt:

„Die Befreiung, die Pater Grande predigte, war eine Befreiung, die in unserem Glauben verwurzelt ist. Weil dies so oft missverstanden worden ist, betone ich es! Für sie ist Pater Grande gestorben.“

- c) Sammeln Sie Argumente für und gegen die Entscheidung Romeros, nur eine einzige Messe im Land zu feiern und bis zur Untersuchung des Verbrechens an keiner offiziellen Veranstaltung der Regierung teilzunehmen!

ZU 4) BESETZUNG DER KIRCHE IN AGUILARE

Beschäftigen Sie sich mit der Symbolik der Szene

- a) im Hinblick auf die Persönlichkeit Romeros
- b) im Hinblick auf die Bedeutung des „Leib Christi“

Romeros Predigt:

„Wir sind heute hier zusammengekommen, um dieses Gotteshaus wieder in unseren Besitz zu nehmen. Und um all jene in ihrem Glauben zu stärken, die von den Feinden der Kirche misshandelt werden. Die Schmerzen, die man euch zugefügt hat, sind auch unsere Schmerzen, denn ihr seid die Kirche. Ihr seid das Volk Gottes. Ihr

seid Jesus – hier und heute. In euch ist er gekreuzigt worden. Und ich sage euch, das ist so sicher, wie es sicher ist, dass er vor 2000 Jahren gekreuzigt wurde auf jenem Hügel vor den Toren Jerusalems. Und ihr sollt wissen, dass eure Schmerzen, euer Martyrium – so wie das Leiden des Herrn – zur Befreiung und Erlösung El Salvadors beitragen werden“.

Folgende Texte können mit einbezogen werden:

„Die wirkliche Verfolgung richtet sich gegen das arme Volk, das heute der Leib Christi in der Geschichte ist. Es ist das gekreuzigte Volk – wie Jesus –, es ist das verfolgte Volk – wie der leidende Gottesknecht. Es ergänzt an seinem Leib, was den Leiden Christi fehlt.“

(aus dem Vortrag von Erzbischof Romero anlässlich der Verleihung der Ehrendoktorwürde in Löwen, 2. Februar 1980)

Beglaubigungen

Der Engel des Herrn brachte die Botschaft am Abend...

Das Herz El Salvadors, des Erlösers, zeigte an: 24. März, Stunde der Agonie.

Du brachtest das Brot dar, den lebendigen Leib,

den zerschundenen Körper deines Volkes

und sein siegreich verflossenes Blut,

das Bauernblut deines massakrierten Volkes,

das einmal wie beglückender Wein den beschworenen Morgen färben wird.

Der Engel des Herrn brachte die Botschaft am Abend...

Noch einmal starb in deinem Tod das Wort,

so wie es im entblößten Fleisch deines Volkes jeden Tag stirbt.

(von Pedro Casaldáliga, Bischof von São Félix do Araguaia, Brasilien, kurz nach Romeros Ermordung verfasst)

ZU 6) DISKUSSION MIT DEN RADIKALEN PRIESTERN

Erarbeiten Sie den Filmausschnitt:

a) Welche Argumente bringt Pater Morantes für den bewaffneten Kampf vor?

b) Welche Vorwürfe macht ihm Romero?

c) Diskutieren Sie: Ist die Anwendung von Gewalt für Christen jemals gerechtfertigt?

Morantes: Sind Sie so weit? Sind Sie jetzt so weit, die Dinge so zu sehen, wie sie sind?

Romero: Sie sind ein Priester. Sie glauben an Gott, an die Macht der Liebe. Sie haben immer gebetet.

Morantes: Das tue ich noch.

Romero: Wie können Sie dann eine Waffe tragen?

- Morantes: Wie könnte ich keine Waffe tragen? Glauben Sie, ich wäre in der Lage, meine Leute im Stich zu lassen, wo ich mit zu denen gehöre, die ihnen erst die Augen geöffnet haben?
- Romero: Ein Guerrillero. Sind Sie das wirklich, ein Kommunist?
- Morantes: Ich bin ein Priester, der sieht, wie Marxisten und Christen darum kämpfen, dieselben Menschen zu befreien. Jesus ist ein Teil dieses Kampfes. Er würde nicht dastehen und untätig zusehen, wie sein Volk ermordet wird.
- Romero: Sie sind ebenso geworden wie das Militär und die Aristokratie. Sie schüren den Klassenkampf. Sie sind gewalttätig.
- Morantes: Wie können wir denn wieder und immer wieder gegen die Gewalt predigen, wenn die Menschen, die wir lieben, umgebracht werden? Selbst Sie räumen doch wohl ein, dass wir das Recht haben, uns zu verteidigen.
- Romero: Aber Sie verteidigen sich nicht. Sie gehören zu den Angreifern. Und Sie werden Gott verlieren, wie die, die ihn schon verloren haben.
- Morantes: Ich weiß nicht, was wir sonst noch tun sollen. Glauben Sie, ich will das wirklich, damit [Waffe, Anm. d. Verf.] leben?
- Romero: Mit dem, was Sie für richtig halten, gibt es kein Ende des Blutvergießens.
- Morantes: Ich habe keine Wahl.

ZU 7) AM ORT VON PATER GRANDES ERMORDUNG

Erörtern Sie die Symbolik der Szene!

(„Ich kann es nicht.“ „Du musst.“ „Ich gehöre dir.“ „Zeig mir den Weg.“)

Folgende Texte können zur Erschließung der Szene einbezogen werden:

„Meine andere Befürchtung gilt den Risiken meines Lebens. Es kommt mich hart an, einen gewaltsamen Tod zu akzeptieren, der unter den gegebenen Umständen durchaus möglich ist, zumal mich der Nuntius in Costa Rica vor Gefahren gewarnt hat, die diese Woche drohen sollen... Ich stelle mein ganzes Leben unter die gütige Vorsehung Gottes und nehme im Glauben an ihn meinen Tod an, so schwer er auch werden mag.“

(aus Romeros Tagebuch, 25. Februar 1980)

„Häufig habe ich Todesdrohungen erhalten. Ich muss aber sagen: Als Christ glaube ich nicht an einen Tod ohne Auferstehung. Wenn sie mich töten, werde ich im Volk von El Salvador wiedererstehen. Das sage ich in größter Aufrichtigkeit.

Als Hirte bin ich kraft göttlichen Auftrags gehalten, mein Leben für die zu geben, die ich liebe. Und das sind alle Salvadorianer, sogar die, die mich umbringen wollen. Sollten sie ihre Drohungen ausführen, dann werde ich mein Blut opfern für die Erlösung und Auferstehung von El Salvador. Das Martyrium ist

eine Gnade Gottes, von der ich glaube, dass ich sie nicht verdient habe. Aber wenn Gott das Opfer meines Lebens annimmt, dann soll mein Blut das Samenkorn der Freiheit und ein Zeugnis der Hoffnung für seine Zukunft sein! Wenn es ihnen gelingt, mich zu töten, können Sie ihnen mitteilen, dass ich ihnen verzeihe und die segne, die es tun. Aber ich wünsche, sie könnten realisieren, dass sie ihre Zeit vertun. Ein Bischof wird sterben, aber die Kirche Gottes, und das ist das Volk, wird niemals untergehen.“

(aus dem letzten Interview Romeros für Excelsior, Mexiko, zwei Wochen vor seinem Tod; Ausschnitte aus diesem Text am Ende des Films)

ZU 8) ROMEROS AUFRUF AN DIE SOLDATEN

Analysieren Sie den Appell! Warum war er der Anlass für die Ermordung Romeros?

„Ich wende mich mit meinem Aufruf ganz besonders an die Männer in der Armee. Brüder, jeder einzelne von euch ist einer von uns. Wir alle gehören zu demselben Volk. Die Bauern, die Landarbeiter, die Menschen, die ihr tötet, sind eure Brüder und Schwestern. Folgt nicht den Worten desjenigen, der euch auffordert zu töten. Denkt an die Worte Gottes: Du sollst nicht töten! Kein Soldat ist verpflichtet, einem Befehl zu gehorchen, der im Gegensatz zu den Geboten Gottes steht. In seinem Namen und im Namen unseres gequälten Volkes, das so viel leiden musste und dessen Klagen zum Himmel schreien, flehe ich euch an, bitte ich euch, gebe euch den Befehl: Hört auf! Hört auf mit der Unterdrückung!, beschwöre ich euch, bitte ich euch, befehle ich euch im Namen Gottes: Beendet die Repression!“

(aus der Predigt vom 23. März 1980)

Romeros Auffassung von der Aufgabe der Kirche: Skizzieren Sie die Entwicklung seiner Sichtweise!

„Ich komme aus einer Welt der Bücher. Und daraus kann man eine Menge lernen, aber ich muss noch vieles mehr lernen. Es gibt Aufruhr und Zwietracht in unserem schönen Land. Und es gibt Priester, die billigen ausdrücklich radikale Ideen und verteidigen sie. Aber niemand von uns kann behaupten, alle Antworten zu kennen, und niemand weiß, welche Forderungen uns noch abverlangt werden. Wir als Kirche dürfen niemals vergessen, dass wir eine Kirche der Mitte sein müssen, wie es unserer Tradition entspricht. Aber wir dürfen auch nie die Suche nach der Gerechtigkeit aufgeben.“

„Die Befreiung, die Pater Grande predigte, war eine Befreiung, die in unserem Glauben verwurzelt ist. Weil dies so oft missverstanden worden ist, betone ich es! Für sie ist Pater Grande gestorben.“

„Die Aufgabe der Kirche ist, den Kampf der Armen zu ihrer Sache zu machen

und sich dem Kampf um die Gerechtigkeit anzuschließen. Wenn sie das tut, begibt sich die Kirche auf den Weg des Heils.“

„Ich bin ein Hirte, der damit begonnen hat, mit seinem Volk eine schöne und schwere Wahrheit zu lernen. Unser Glaube verlangt, dass wir an dem, was in der Welt geschieht, teilnehmen. Ich bin davon überzeugt, dass wirtschaftliche Ungerechtigkeit die Hauptursache all unserer Probleme ist. Hier liegt die Ursache für die Gewalt. Die Kirche muss für jene eintreten, die für die Freiheit kämpfen, die die Freiheit verteidigen, und sie muss sich zu Wort melden, wenn die Freiheit eingeschränkt wird.“

ERGÄNZENDE MATERIALIEN/HINTERGRUNDWISSEN

Theologie der Befreiung, die sich auch in den Dokumenten der Lateinamerikanischen Bischofskonferenz niederschlägt:

Zweite Generalversammlung des Lateinamerikanischen Episkopates in Medellín 1968

14.I.1. Der lateinamerikanische Episkopat darf angesichts der ungeheuren sozialen Ungerechtigkeiten in Lateinamerika nicht gleichgültig bleiben; Ungerechtigkeiten, die die Mehrheit unserer Völker in einer schmerzhaften Armut halten, die in sehr vielen Fällen an unmenschliches Elend grenzt.

2. Es erhebt sich ein stummer Schrei von Millionen von Menschen, die von ihren Hirten eine Befreiung erbitten, die ihnen von keiner Seite gewährt wird.

III.8. Deshalb wollen wir, dass die Kirche Lateinamerikas den Armen die Frohe Botschaft verkündet und mit ihnen solidarisch ist.

9. Der besondere Auftrag des Herrn, „den Armen die Frohe Botschaft zu verkünden“, muss zu einer Verteilung der Kräfte und des apostolischen Personals führen, die den ärmeren und bedürftigeren und aus irgendwelchem Grunde ausgeschlossenen Sektoren wirklichen Vorrang gibt, indem man die Initiativen und Studien, die mit diesem Ziel bereits unternommen werden, ermutigt und beschleunigt.

Wir Bischöfe wollen uns in Einfachheit und aufrichtiger Brüderlichkeit immer mehr den Armen nähern, indem wir ihnen Zugang zu uns ermöglichen und leicht machen.

10. Wir müssen das Gewissen zur solidarischen Verpflichtung mit den Armen, zu der die Nächstenliebe uns führt, schärfen. Diese Solidarität bedeutet, dass wir uns ihre Probleme und Kämpfe zu eigen machen und für sie zu sprechen wissen.

Dies muss sich in der Anklage der Ungerechtigkeit und Unterdrückung konkretisieren, im christlichen Kampf gegen die unerträgliche Situation, die der Arme häufig erleiden muss, in der Bereitschaft zum Dialog mit den für diese Lage verantwortlichen Gruppen, um ihnen ihre Pflichten begreiflich zu machen.

Dritte Generalkonferenz des Lateinamerikanischen Episkopates

in Puebla 1979

II.2.2. Im Licht des Glaubens betrachten wir den sich immer mehr auftuenden Abgrund zwischen Reichen und Armen als ein Ärgernis und einen Widerspruch zum Christsein. Der Luxus einiger weniger wird zur Beleidigung für das große Elend der Massen. Diese Tatsache läuft dem Plan des Schöpfers zuwider und ist gegen die Ehre gerichtet, die wir ihm schulden. In diesen Ängsten und Schmerzen sieht die Kirche eine soziale Sünde, die umso schwerer wiegt, da sie in Ländern begangen wird, die sich katholisch nennen und die Fähigkeit haben, dies abzuändern.

Wir halten daher fest, dass die unmenschliche Armut, unter der Millionen Lateinamerikaner leiden, eine verheerende und erniedrigende Geißel ist. Sie kommt zum Ausdruck in der Kindersterblichkeit, dem Wohnungsmangel, den Gesundheitsproblemen, den Hungerlöhnen, der Arbeitslosigkeit und Unterbeschäftigung, der Unterernährung, der Instabilität der Arbeitsplätze, der Massenauswanderung, die unter Druck und ohne gesetzlichen Schutz vonstattengeht, u.a.

Untersuchen wir die Situation eingehender, so stellen wir fest, dass diese Armut nicht Zufall, sondern das Ergebnis wirtschaftlicher, sozialer, politischer und anderer Gegebenheiten ist...

Wir teilen mit unserem Volk andere Ängste, die aus dem Mangel an Achtung vor der Würde des Menschen herrühren, der doch das Ebenbild des Schöpfers ist und als Kind Gottes über unveräußerliche Rechte verfügt...

Zu diesen Ängsten kommen andere hinzu, die sich aus dem in Gewaltregimen typischen Machtmissbrauch ergeben. Es sind dies die Ängste, die das Ergebnis einer systematischen oder selektiven Repression sind, die von Denunzierungen, der Verletzung der privaten Sphäre, einem unangemessenen Druck, Foltern und Verbannung begleitet sind. Es sind die Ängste, die in so vielen Familien aufgrund des Verschwindens geliebter Angehöriger aufsteigen, von denen sie keinerlei Nachricht erhalten. Es ist die völlige Unsicherheit, die durch Verhaftungen ohne richterliche Anweisung entsteht. Es sind die Ängste, die aus einer Ausübung der Justiz entstehen, die abhängig oder gefesselt ist...

Ängste entstehen aufgrund der Gewaltanwendung durch die Guerrillas, durch den Terrorismus und aufgrund von Entführungen, deren Urheber Extremisten der verschiedensten Richtungen sind.

Es bietet sich an, die Texte in Beziehung zum Film zu setzen. Wie versucht Romero, die in den Texten zum Ausdruck gebrachte Haltung der Kirche im persönlichen Leben und als Erzbischof umzusetzen?



RUTILIO GRANDE UND AGUILARES

Rutilio Grande hatte 1972 mit einem Team von Jesuiten und Ordensfrauen begonnen, in dem Bauerndorf Aguilares eine an den Beschlüssen von Medellín orientierte Pastoral umzusetzen. Die Mehrheit der Einwohner von Aguilares lebte in bitterster Armut, der Boden befand sich im Besitz weniger Großgrundbesitzer.

Zentrales Anliegen von Pater Grande war die aktive Beteiligung der Gläubigen am Leben der Gemeinde. Von besonderer Bedeutung waren die Gruppen, die miteinander die Bibel lasen und versuchten, das Wort Gottes mit ihrem eigenen Leben in Verbindung zu bringen. Die Bauern entdeckten, dass Armut und Unterdrückung ein immer wiederkehrendes Motiv in der Bibel ist und Gott dabei auf Seiten der Armen Partei ergriff.

Der Glaube begann, soziale und politische Wirkung zu entfalten. Die Campesinos organisierten sich gewerkschaftlich und forderten ihre Rechte ein. Doch dadurch sahen die Großgrundbesitzer ihre Interessen bedroht. Man begann, vor allem ausländische Priester und Jesuiten zu beschuldigen, Unruhe zu stiften, sie zu foltern und auszuweisen.

Anlässlich der Ausweisung des kolumbianischen Priesters Mario Bernal fand eine Protestdemonstration statt. In der anschließenden Messe predigte Rutilio Grande:

„Es ist gefährlich, Christ zu sein in unserer Mitte! Es ist gefährlich, wahrhaft katholisch zu sein! Es ist faktisch illegal, echter Christ zu sein in unserer Mitte, in unserem Land.“ [...]

„All dies (Ungerechtigkeit und Elend) kleiden wir heuchlerisch in prunkvolle Werke, wehe euch, ihr Heuchler, die ihr euch lauthals Katholiken nennt, und innen seid ihr schmutzige Bosheit, ihr seid Kains und kreuzigt den Herrn, welcher umhergeht mit dem Namen Manuel, Luis, Chavela, mit dem Namen des einfachen Landarbeiters.“ [...]

„Ich fürchte sehr, meine lieben Brüder und Freunde, dass die Bibel und das Evangelium bald vor unseren Grenzen Halt machen müssen, weil jede ihrer Seiten subversiv ist, gegen die Sünde natürlich [...] Sehr fürchte ich, Brüder, das, wenn Jesus von Nazareth zurückkehrte und wie in jener Zeit von Galiläa nach Judäa hinunterzöge, das heißt, wage ich zu sagen, von Chalatenango nach San Salvador, dass er dann mit seinen Predigten und seinen Werken nicht bis Apopä käme. Ich glaube, er würde aufgehalten auf der Höhe von Guazapa. Dort würde er festgenommen und in den Kerker geworfen. Sie würden ihn vor manches Hohe Gericht bringen als Verfassungsbrecher, als Umstürzler. Der Gottmensch, der Prototyp des Menschen, er würde als Revolutionär angeklagt, als ausländischer Jude, als Ränkeschmied, mit fremden exotischen Ideen gegen die Demokratie, das heißt gegen die Minderheit. Gottesfeindlicher Ideen würden sie ihn bezichtigen, weil sie Clans von Kains sind. Ohne Zweifel, meine Brüder, würden sie ihn wieder kreuzigen.“

(Martin Maier, Oscar Romero, Freiburg 2001, S. 41 f)

ROMEROS „BEKEHRUNG“/ENTWICKLUNG

Als wichtigste Station auf dem Weg von Romeros Entwicklung erweist sich die Ermordung von Rutilio Grande.

Rivera y Damas (1960–1977 Weihbischof in San Salvador, 1977 Bischof von Santiago de Maria, 1983 Erzbischof von San Salvador, unterstützte Romero in der Bischofskonferenz):

„Ein Märtyrer hat einem anderen Märtyrer das Leben geschenkt. Vor dem Leichnam Rutilio Grandes verspürte Monseñor Romero an seinem zwanzigsten Tag als Erzbischof den Ruf Christi, seine natürliche menschliche Schüchternheit zu überwinden und sich mit der Unerschrockenheit des Apostels zu erfüllen. Von jenem Augenblick an hat Romero die heidnische Gegend von Tyros und Sidon verlassen und ist entschlossen nach Jerusalem gegangen.“
(Martin Maier, Oscar Romero, Freiburg 2001, S. 96)

Der Provinzial der zentralamerikanischen Jesuiten César Jerez schildert ein Gespräch mit Romero in Rom:

Wir gingen über die Via della Conciliazione. Im Hintergrund die Kuppel der Peterskirche. Es war schon später Abend. Ich fühlte, dass die Kühle, das Dunkel, das Schweigen die Vertraulichkeit förderten. Und so wagte ich es, ihn zum Sprechen zu ermuntern....

„Warum haben Sie sich geändert, Monseñor?“

„Schauen Sie, Padre Jerez, ich selbst habe mir diese Frage schon im Gebet gestellt...“ Er blieb stehen und verstummte.

„Und haben Sie eine Antwort gefunden, Monseñor?“

„Eine gewisse, ja. Ein Mensch hat seine Wurzeln... Ich bin in einer sehr armen Familie geboren. Ich habe Hunger gelitten, ich weiß, was es heißt, von klein auf zu arbeiten... Als ich ins Seminar eintrat und meine Studien begann und man mir sagte, ich solle sie hier in Rom beenden, habe ich Jahr um Jahr zwischen Büchern verbracht und meine Herkunft ganz vergessen. Ich habe mir eine andere Welt geschaffen. Danach bin ich nach El Salvador zurückgekommen, und man hat mich zum Sekretär des Bischofs von San Miguel gemacht. 23 Jahre lang war ich Pfarrer dort und wieder in Papierkram versunken. Und als ich dann Weihbischof in San Salvador wurde, fiel ich dem Opus Dei in die Hände! Und da war ich nun...“ „Dann schickten sie mich nach Santiago de Maria, und dort stieß ich wieder auf das Elend. Bei den Kindern, die allein schon an dem Wasser sterben, das sie getrunken haben, bei den Campesinos, die sich bei der Ernte zugrunde richten...“

Sie wissen ja, Padre, Kohle, die einmal Glut gewesen ist, fängt beim kleinsten Windhauch wieder Feuer. Und es war nicht gerade wenig, was da in der Sache

mit Padre Grande passiert ist. Sie wissen, dass ich ihn sehr gemocht habe. Als ich den toten Rutilio ansah, dachte ich: Wenn sie ihn für das umgebracht haben, was er getan hat, dann muss ich denselben Weg gehen wie er... Ich habe mich geändert, ja, aber ich bin auch zurückgekehrt.“

(Martin Maier, Oscar Romero, Freiburg 2001, S. 99 f)

Romero im Gespräch mit Kardinal Baggio in Rom:

„Was in meinem priesterlichen Leben geschehen ist, habe ich mir selber als eine Entwicklung des schon immer gehegten Wunsches zu erklären versucht, dem treu zu sein, was Gott von mir verlangt. Wenn ich früher den Eindruck erweckt habe, „diskreter“ und „spiritueller“ zu sein, so deshalb, weil ich ernsthaft glaubte, dass ich auf diese Weise dem Evangelium entspreche; denn die Umstände meines Amtes hatten damals nicht die pastorale Tapferkeit gefordert wie die Bedingungen, unter denen ich Erzbischof wurde.“

(Martin Maier, Oscar Romero, Freiburg 2001, S. 98)

Im Film wird das Bemühen Romeros, Gottes Willen zu tun, in mehreren Szenen deutlich, z.B:

- Mitteilung der Ernennung zum Erzbischof:

„Was soll ich tun?“

„Was Gott von Ihnen verlangt.“

„Und das wäre?“

- Bei Entscheidungsfindungen geht Romero zum Gebet in die Kapelle

- Romero am Ort, an dem Pater Grande ermordet wurde. (s.o.)



Deutungen/Beglaubigungen

Der Engel des Herrn brachte die Botschaft am Abend...
Das Herz El Salvadors, des Erlösers, zeigte an: 24. März, Stunde der Agonie.

Du brachtest das Brot dar, den lebendigen Leib,
den zerschundenen Körper deines Volkes
und sein siegreich verflossenes Blut,
das Bauernblut deines massakrierten Volkes,
das einmal wie beglückender Wein den beschworenen Morgen färben wird.

Der Engel des Herrn brachte die Botschaft am Abend...

Noch einmal starb in deinem Tod das Wort,
so wie es im entblößten Fleisch deines Volkes jeden Tag stirbt.

Und so keimt neues Leben in unserer alten Kirche!

Von neuem richten wir uns auf, um Zeugnis zu geben,
Romero, Heiliger Amerikas, unser Hirte und Märtyrer!
Romero, du stehst ein für den Frieden, der fast unmöglich ist auf dieser Erde.
Romero, du rote Blume unversehrter Hoffnung eines ganzen Kontinents.
Romero des lateinamerikanischen Ostermorgens!

Armer und ruhmreicher Hirte, im Stich gelassen von deinen eigenen Brüdern.
Mit Bischofsstab und am Vorstandstisch.
Die Kurien konnten dich nicht verstehen.
Keine wohldotierte Synagoge kann Christus verstehen.

Dich begleiteten die Armen, verzweifelt und
gläubig, zugleich Weide und Herde deiner prophetischen Sendung.

Das Volk sprach dich heilig. Die Stunde deines Volkes weihte dich im „Kairos“.
Die Armen lehrten dich, das Evangelium zu lesen.

Wie ein Bruder, verwundet von so viel Tod unter den Brüdern,
konntest du weinen, allein im Garten,
konntest dich fürchten wie ein Mensch im Kampf,
doch konntest du auch deinem freien Wort
Kraft und Klang wie von Glocken geben.

Du nahmst es auf dich, doppelt zu trinken: den Kelch des Altares
und den Kelch deines Volkes mit einer einzigen, zum Dienst geweihten Hand.

Lateinamerika hat dich schon zur Ehre der Altäre erhoben. Es hat dich in den schäumenden Kranz seiner Meere gestellt, auf den alten Opfertisch der Anden und unter den rauschenden Baldachin seiner Wälder.

Es hat dich in das Lied seiner Wege aufgenommen bis hin zum neuen Kalvarienberg all seiner Gefängnisse, all seiner Schützengräben, all seiner Altäre...

Dein Altar ist im schlaflosen Herzen seiner Söhne!

Romero, Heiliger Amerikas, unser Hirte und Märtyrer, niemand wird deine letzte Predigt verstummen machen!

In dunklen Jahrhunderten, so erzählt man, starb irgendein Bischof auf Befehl des Königs, mit seinem Blut bespritzte er den Kelch, weil er die Freiheit der Kirche gegen die Macht verteidigte. Das ist sehr gut, aber – Seit wann hat man nicht mehr erzählt, dass sie einen Bischof am Altar töteten, ohne von der Freiheit der Kirche zu sprechen, sondern nur, weil er sich an die Seite der Armen stellte und ihrem Hunger nach Gerechtigkeit eine Stimme gab, die zum Himmel rief?

Vielleicht muss man zum Anfang zurückkehren, zu dem, den sie wie einen subversiven Sklaven töteten.
(José Maria Valverde, Professor für Ästhetik in Barcelona)

OSCAR ARNULFO ROMERO – BIOGRAFIE

Oscar Arnulfo Romero y Galdámez, Erzbischof von San Salvador, wurde am 15. August 1917 in Ciudad Barrios bei San Miguel, El Salvador geboren. Am 24. März 1980 wurde Romero in San Salvador am Altar ermordet.

Romero, Sohn eines Fernmeldearbeiters und Posthalters, wuchs in bescheidenen Familienverhältnissen auf. Er arbeitete zunächst als Schreinerlehrling in seinem Geburtsort, einem kleinen, entlegenen Gebirgsstädtchen unweit der honduranischen Grenze. 1931 trat er als Internatsschüler in das von Claretinern geführte Seminar in San Miguel ein. 1937 begann Romero das Theologiestudium am Priesterseminar in San Salvador und setzte es an der Gregoriana in Rom fort. 1942 wurde er in Rom zum Priester geweiht und erhielt 1943 dort das Lizentiat der Theologie cum laude.



Weitere Stationen seines Lebensweges

Nachdem Romero als Pfarrer in Anamorós (La Unión) gearbeitet hatte, wurde er Sekretär der Diözese San Miguel. Ab 1967 hatte er das Amt des Generalsekretärs der Nationalen Bischofskonferenz in San Salvador inne. Papst Paul VI. ernannte Romero 1970 zum Weihbischof in San Salvador, wo er seit 1971 Redakteur von Orientación, der Wochenzeitung des Erzbistums San Salvador, war und zeitweilig als Rektor des Priesterseminars fungierte. 1974 wurde er dann Bischof der Diözese Santiago de Maria. Von 1977 bis zu seiner Ermordung am 24. März 1980 war Romero Erzbischof von San Salvador.

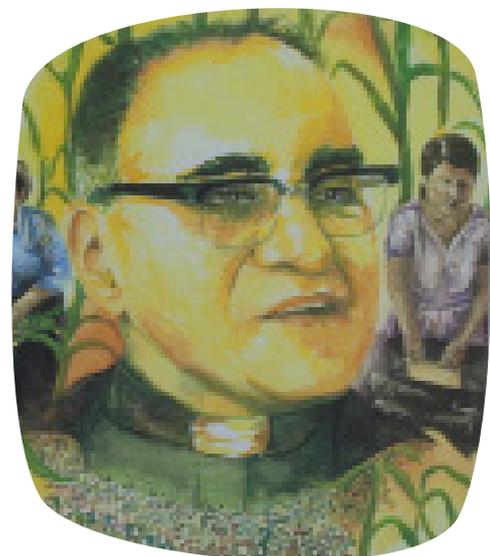


Theologische und politische Haltung

Theologisch und politisch eher konservativ, achtete Romero auf kirchliche Disziplin und die traditionelle Priesterkleidung. Er trug immer eine Soutane. Er unterzog sich regelmäßig den ignatianischen Exerzitien, sympathisierte mit der Spiritualität der katholischen Laienorganisation Opus Dei und hegte gegenüber der Befreiungstheologie zunächst Misstrauen, weil er glaubte, sie sei so etwas wie ein christlich getarnter Marxismus. Als moralistischer Glaubenshirte, dem die Rettung der Einzelseele am Herzen lag, schien er anfangs kein großes Interesse an der Bewältigung sozialer Krisen in seinem Land gehabt zu haben.

Ernennung zum Erzbischof

In einem Klima politischer Repression gegen Arbeiter, Bauern und Klerus seitens der rechtsorientierten salvadorianischen Oligarchie, die sich gerade von dem Schrecken einer gescheiterten Agrarreform erholte, kam seiner Ernennung zum Erzbischof große Bedeutung zu. Romero, der seinem liberalen und reformwilligen Gegenkandidaten (und späteren Nachfolger) Arturo Rivera y Damas vorgezogen wurde, sollte als traditionalistischer Repräsentant der Kirche ein gutes Einvernehmen mit der Regierung garantieren. Die neuen Aufgaben als Erzbischof im Jahr 1977 brachten ihn jedoch zusehends mit der Regierung in Konflikt



und bewirkten bei ihm eine tiefreichende persönliche Veränderung, die ihm die Augen für die soziale Not seines Volkes öffnete.

Romero lehnt die Gewalt zur Durchsetzung politischer Ziele ab.

Nach dem Massaker an Demonstranten, die sich auf der „Plaza Libertad“ aus Protest gegen den Wahlbetrug bei den Präsidentschaftswahlen eingefunden hatten, und nach der Ermordung seines Freundes, des Jesuitenpaters und Befreiungstheologen Rutilio Grande in Aguilares, ergriff Romero mutig und konsequent Partei für die Armen und Entrechteten seines Landes. „Die Kirche würde ihre Liebe zu Gott und ihre Treue zum Evangelium verraten, wenn sie aufhörte, die Stimme derer zu sein, die keine Stimme haben“, so ein Satz von Romero.

Die Ermordung Grandes bewirkte zweifellos eine „Umkehr“ in seinem Leben. Ignacio Martín-Baró sollte einmal sagen: „Der Weg nach Aguilares war sein Weg nach Damaskus.“ Romero lehnte die Gewalt zur Durchsetzung politischer Ziele ab, predigte jedoch passiven bzw. gewaltfreien Widerstand. Aufgrund seines Einsatzes für die Menschenrechte erhielt er die Ehrendoktorwürde der Georgetown University (1978) und der Universität Löwen (1980).

Außerdem wurde er 1978 und 1979 für den Friedensnobelpreis vorgeschlagen. 1979 nahm er an der dritten Generalversammlung der lateinamerikanischen Bischöfe in Puebla teil. Unermüdlich und unerschrocken prangerte er die Unterdrückung, Gewalt und Ausbeutung durch das salvadorianische Terrorregime an, zuletzt am 23. März 1980, als er in einer Sonntagspredigt über den katholischen Rundfunk Polizei und Nationalgarde landesweit aufforderte, das Töten einzustellen. Romero: „Kein Soldat ist verpflichtet, einem Befehl zu gehorchen, der wider das Gesetz Gottes gerichtet ist.“ Am darauffolgenden Tag fiel er selbst dem Mordanschlag zum Opfer. Romero wurde während einer Messfeier in der Kapelle des Hospitals der Karmeliterinnen, in dem er lebte, am Altar erschossen. Sein Grab, das sich in der Kathedrale von San Salvador befindet, wurde zu einer Gedenkstätte für Pilger aus der ganzen Welt.

Kein so hoher kirchlicher Würdenträger war mehr seit der Ermordung Thomas Becketts, des Erzbischofs von Canterbury, im 12. Jahrhundert am Altar umgebracht worden. Romero zählt heute als „Heiliger des Volkes“ für die Kirche der Armen zu den gefeiertsten Gestalten der Kirche Lateinamerikas. Für den Vatikan und einige Teile der Kirche in El Salvador jedoch bleibt er umstritten, obwohl der Heiligsprechungsprozess eingeleitet wurde. Der Vatikan wirft Romero politische Naivität vor, weil er durch seinen Einsatz indirekt der Stärkung linksgerichteter Gruppierungen im Land Vorschub geleistet habe. Der salvadorianische Episkopat ist heute um eine Entpolitisierung Romeros bemüht, um aus einem Volkshelden einen Kirchenheiligen zu machen. Tatsächlich verkörpert Romero beides in einer Person.

Der Mord an Erzbischof Romero wurde von der Wahrheitskommission für El Salvador untersucht, die aufgrund der Friedensvereinbarungen zwischen der Regierung und der FMLN 1992 eingerichtet worden war. Der Bericht der Kommission von 1993 zieht u.a. folgende Schlüsse:

„1. Es ist völlig offensichtlich, dass: Der frühere Major Roberto D'Aubuisson den Befehl zur Ermordung des Erzbischofs gab und dass er den Mitgliedern seines Sicherheitsdienstes, die als ‚Todesschwadron‘ handelten, genaue Anweisungen gab, wie der Mord zu organisieren und zu überwachen sei.“

und

„4. Es ist völlig offensichtlich, dass der Oberste Gerichtshof eine aktive Rolle dabei spielte, die Auslieferung des früheren Captain Saravia (der zusammen mit anderen aktiv in die Planung und Ausführung des Mordes verwickelt war) aus den Vereinigten Staaten und seine anschließende Haft in El Salvador zu verhindern. Indem er so handelte, stellte er unter anderem die Straflosigkeit für diejenigen sicher, die den Mord planten.“

In El Salvador wurde bislang niemand für den Mord an Erzbischof Romero in El Salvador vor Gericht gestellt. (www.ci-romero.de)



OSCAR ARNULFO ROMERO – KURZBIOGRAFIE

„Mich könnt ihr töten, aber nicht die Stimme der Gerechtigkeit.“

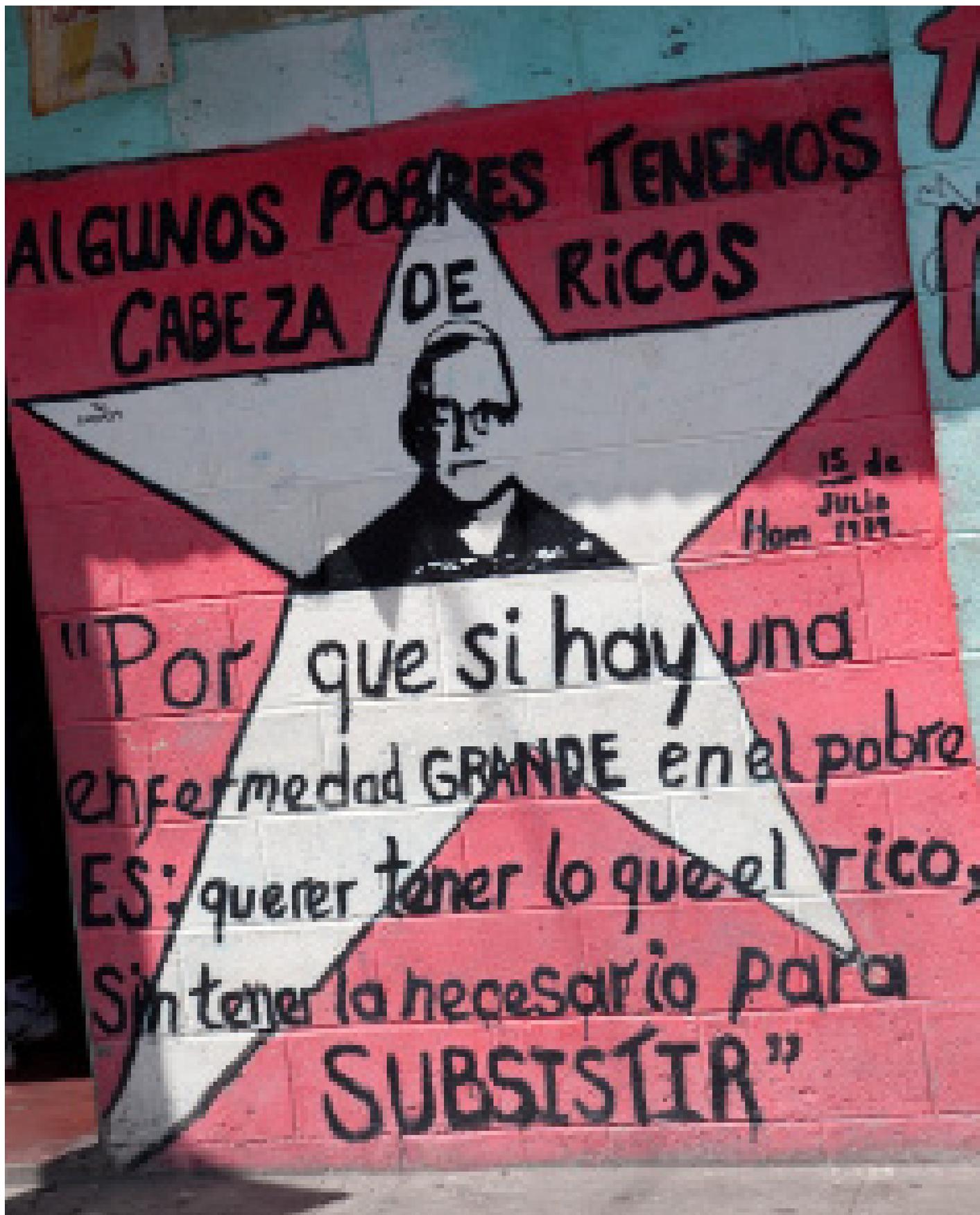
Oscar Romero (1917-1980)

Oscar Arnulfo Romero wurde am 15. August 1917 in Ciudad Barrios, einem salvadorianischen Gebirgsstädtchen nahe der Grenze zu Honduras, geboren. Als Sohn eines Fernmeldearbeiters und Posthalters wuchs er in bescheidenen Verhältnissen auf und trat mit 13 Jahren als Internatsschüler in das Seminar von San Miguel ein. Das Theologiestudium nahm Romero 1937 am Priesterseminar in San Salvador auf und führte es an der Gregoriana in Rom fort. Dort erhielt er 1941 das Lizenziat der Theologie und wurde im folgenden Jahr zum Priester geweiht.

1943 brach Romero sein Doktoratsstudium ab und begann den kirchlichen Dienst in seiner Heimat. Nach Tätigkeiten als Pfarrer, als Redakteur kirchlicher Zeitschriften und als Generalsekretär der nationalen Bischofskonferenz wurde er 1970 zum Weihbischof und 1974 zum Bischof der Diözese Santiago de Maria ernannt.

Zum Erzbischof von San Salvador wurde er 1977 berufen.

Für seinen Kampf gegen die Unterdrückung der Bevölkerung und die Verbrechen der Militärdiktatur wurde er am 24. März 1980 während der hl. Messe am Altar ermordet. (www.oscar-romero-haus.de)





Deutsches
Zentralinstitut
für soziale
Fragen (DZI)

*Ihre Spende
kommt an!*

IMPRESSUM

Bischöfliche Aktion Adveniat
Referat Bildung/Pastoral
Stefanie Hoppe (verantwortlich)
Gildehofstraße 2 · 45147 Essen
Telefon 0201 1756-219 • Fax 0201 1756-222
E-Mail: bildung@adveniat.de
www.adveniat.de

Layout: Nicole Katitsch
Fotonachweise: Adveniat

Adveniat-Spendenkonto 345

bei der Bank im Bistum Essen (BLZ 360 602 95)
BIC: GENODED1BBE
IBAN: DE03 3606 0295 0000 0173 45

Stand: 12/2012